

**ACHTUNG: SPERRFRIST! Samstag, 19. Juni 2021, 22.00 Uhr**

Freigabe der Presseinformation und Preisträger\*innen erst nach der Bekanntgabe der Preise durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) beim Bundes.Festival.Film. 2021 in Wuppertal.

## Inhaltsangaben und Jurybegründungen für die Hauptpreisträger\*innen und Ausgezeichneten

Beim **Deutschen Generationenfilmpreis** werden Preise in folgenden Kategorien verliehen:

- 50plus
- Generationenübergreifende Projekte
- Jahresthema „Über Arbeit“
- Team-Award

Die ausgezeichneten Filme wurden mit weiteren nominierten Einreichungen des Deutschen Generationenfilmpreises sowie mit Beiträgen des Deutschen Jugendfilmpreises im Programm des 34. Bundes.Festival.Film. in Wuppertal präsentiert.

### Kategorie 50plus: Hauptpreis (1.000 Euro)

	Filmtitel	<b>Porto</b>
	Filmemacher*innen	Andreas Wieland
	Alter	59
	Wohnort	Berlin
	Filmlänge	00:04:32
Inhalt/Synopsis	Im Zweiten Weltkrieg starben beide Brüder des Vaters. Diese traumatischen Erfahrungen haben Spuren bis in die Gegenwart hinterlassen.	
Jurybegründung	Zuerst ist es eine Inszenierung in Schwarzweiß im ländlich geprägten Oderbruch mitten im Zweiten Weltkrieg: Ein Beamter mit Hakenkreuzbinde um den Arm übergibt der Familie auf dem Bauernhof die Hiobsbotschaft vom Tod des zweiten Sohnes, die Mutter bricht zusammen, der jüngste Sohn rennt weg. Dieser ist der Vater des Filmemachers Andreas Wieland. Nach einem harten Bruch folgen eine dokumentarische Farbaufnahme einer Flugreise nach Portugal – und die Einblendung eines tief bewegenden Textes: über Traumatisierung durch den Krieg und Verdrängung bis in die dritte Generation hinein. Ein zweigeteilter Film also im wahrsten Sinn des Wortes. Er hat die Jury zunächst „kalt erwischt“, dann sehr berührt – und schließlich durch seine mutige Intimität und seine formale Wucht begeistert. Ein „Wahnsinns-Festivalfilm“, so die Jury, der den Hauptpreis in der Kategorie 50plus verdient.	


### Kategorie 50plus: Auszeichnung (500 Euro)

	Filmtitel	<b>Hoch hinaus</b>
	Filmmacher*innen	Peter Schellhorn
	Alter	75
	Wohnort	Frankfurt a.M.
	Filmlänge	00:24:58
Inhalt/Synopsis	Als der Commerzbank Tower in Frankfurt am Main gebaut wurde, galt er als der höchste Wolkenkratzer Europas. Eine Langzeitdokumentation aus der Perspektive eines Insiders.	
Jurybegründung	Als Bauingenieur war Peter Schellhorn beim Bau des spektakulären Commerzbank Towers, der die Skyline von Frankfurt am Main geprägt hat, immer unmittelbar vor Ort und natürlich immer ganz weit oben. Nicht etwa nur aus beruflichen Gründen, sondern genauso als Hobbyfilmer, der es versteht, seiner Begeisterung für die Architektur filmisch und zugleich persönlich Ausdruck zu geben. Auf diese Weise sind einzigartige und authentische Aufnahmen entstanden, die geschickt mit anderem Archivmaterial verknüpft werden. Ein absolutes Dokument der Zeitgeschichte, das zu faszinieren vermag, tiefe Einblicke gestattet und spannende Informationen zur Architekturgeschichte und zur Nachhaltigkeit liefert. Der Stolz auf die eigene Arbeit ist nicht zu übersehen, wobei aber auch Schwierigkeiten beim Bau zur Sprache kommen.	

### Kategorie 50plus: Auszeichnung (500 Euro)

	Filmtitel	<b>Wo die Zukunft auswandert</b>
	Filmmacher*innen	Rainer Drews
	Alter	68 + 63
	Wohnort	Stade
	Filmlänge	00:16:32
Inhalt/Synopsis	Von 1992 bis 1999 lebte eine bosnische Flüchtlingsfamilie in Wiesbaden. Ein Freund begibt sich auf Spurensuche nach ihrer Geschichte.	
Jurybegründung	Dem Film ging ein Versprechen voraus: Als sich der Filmmacher Rainer Drews am Frankfurter Flughafen 1999 von seinem Freund Mido Atic verabschiedete, musste er ihm versprechen, einmal selbst nach Bosnien-Herzegowina zu reisen. Erst 2013 löste Rainer Drews zusammen mit seiner Frau Sabine Matz dieses Versprechen ein, obwohl die bosnische Flüchtlingsfamilie, die bis 1999 in Wiesbaden wohnte, längst nach Australien ausgewandert war. Der Film konserviert die persönliche Geschichte einer Freundschaft daher allein anhand von Fotos als Erinnerungsrelikten. Diese werden stimmig mit der Geschichte des Bürgerkriegs in Bosnien-Herzegowina verbunden. Die ungewöhnliche formale Struktur erleichtert die historische Einordnung, macht die Motivation für die Reisen gut nachvollziehbar und ruft ein wichtiges Stück Zeitgeschichte in Erinnerung.	

### Kategorie Generationenübergreifend: Hauptpreis (1.000 Euro)

	Filmtitel	<b>Winter Colours</b>
	Filmmacher*innen	Adrianna Wieczorek (KHM)
	Alter	25
	Wohnort	Köln
	Filmlänge	00:10:20
Inhalt/Synopsis	Kattowitz/Polen, 1971: Der Schnee ist vom Smog der Kohlekraftwerke schwarz gefärbt. Doch ein Erinnerungsstück an die Mutter bringt Farbe in das triste Leben von Vater und Tochter.	
Jurybegründung	Der Schnee ist vom Smog der Kohlekraftwerke schwarz gefärbt, überall fehlt es an den Dingen des täglichen Bedarfs, und der Vater hat andere Sorgen als die zerschlissenen Schuhe der Tochter. Diese möchte aber ein gutes Mädchen sein, um den hart arbeitenden Vater froh zu machen, zumal die Mutter die Familie verlassen hat. So rettet sich das Mädchen mit dem bunten Briefmarkenalbum der Mutter in ihre Fantasiewelt. Das sind Kindheitserinnerungen einer Frau an den Sozialismus im Polen des Jahres 1971 – trotz der widrigen Umstände unwahrscheinlich dicht, präzise und visuell geradezu märchenhaft schön erzählt von Adrianna Wieczorek. Verhaftet ganz in der historisch-kulturellen Tradition ihres Heimatlandes, gewinnt die Vater-Tochter-Geschichte aber auch eine universelle Dimension. Dramaturgisch und ästhetisch eine Wucht – der Hauptpreis in der Kategorie „Generationen-übergreifende Produktionen“.	


### Kategorie Generationenübergreifend: Auszeichnung (500 Euro)

	Filmtitel	<b>Die Kornmuhme – Eine deutsche Folklore</b>
	Filmmacher*innen	Florian Ecker
	Alter	25
	Wohnort	Gangkofen
	Filmlänge	00:10:24
Inhalt/Synopsis	Evi und ihre Brüder pflücken Blumen in einem Kornfeld. Sie wollen ihrer Großmutter eine Freude machen, doch die ist über das Geschenk entsetzt.	
Jurybegründung	Märchen, Mythen und Legenden brennen sich oft tief ins Bewusstsein ein, vor allem dann, wenn sie einem in der Kindheit erzählt werden. Eine dieser Legenden ist oder war sicher auch die von der Kornmuhme, die es gar nicht mag, wenn man Kornblumen auf dem Feld pflückt. Doch kann ein um das Jahr 1900 angesiedelter Film über ein Monster in einem Kornfeld noch überraschen, dazu in bayerischem Dialekt mit deutschen Untertiteln? Es bedarf jedenfalls keiner aufwändigen Spezialeffekte, um eine dem Folk-Horrorgenre entlehnte Geschichte atmosphärisch dicht zu erzählen und mit der Angst zu spielen. Florian Ecker versteht sein Handwerk, denn ihm reichen für seinen Kurzfilm die Mittel der klassischen Filmgestaltung. Besonders hervorzuheben sind auch der gute Sound und das Gespür für Rhythmus, das sich in der sehr gelungenen Montage zeigt.	

**Kategorie Generationenübergreifend: Auszeichnung (500 Euro)**

	Filmtitel	<b>Die Ehe meiner Großeltern</b>
	Filmmacher*innen	Nils Bollenbach
	Alter	20 + 79
	Wohnort	Bargteheide
	Filmlänge	00:38:29
Inhalt/Synopsis	Hans und Uschi sind verheiratet. Gemeinsam haben sie viele Höhen und Tiefen durchgestanden. Davon weiß auch die Pflegerin der beiden zu berichten.	
Jurybegründung	Wenn die Kamera die eigenen Großeltern ins Visier nimmt, wie sympathisch sollen sie dann gezeigt werden? Oder kommt es selbst bei drastischen Verhaltensweisen vor allem auf Echtheit und Authentizität an? Darf der genaue, ungeschönte Blick aufs Alter und alte Menschen auch sehr intim sein? Oder sollte er besser eine gewisse Distanz wahren und ausgewogen sein, unabhängig davon, ob die eigene Familie involviert ist? Der Film von Nils Bollenbach spricht viele Themen auf mehreren Ebenen an, von der Barrierefreiheit über die Beziehung zur Pflegerin, bis zur Angst vor dem Tod. Ein Film, der im besten Wortsinn zur Auseinandersetzung anregt und Nachhall erzeugt, sei es durch die mitunter schockierende Intimität, die vermittelten Rollenbilder oder die eigene Angst vor dem Alter und dem Tod. Die Jury jedenfalls zeigte sich von diesem großartigen Porträt beeindruckt.	


**Jahresthema: „Über Arbeit“: Hauptpreis (1.000 Euro)**

	Filmtitel	<b>Suite</b>
	Filmmacher*innen	Fabio Thieme
	Alter	24 + 58
	Wohnort	Berlin
	Filmlänge	00:12:00
Inhalt/Synopsis	Der Angestellte einer Steuerkanzlei spielt das Leben seiner Mandant*innen in einer Wohnung nach. Lässt sich durch bloße Nachahmung der Mensch erneut erschaffen?	
Jurybegründung	Solange niemand die Arbeit eines aus Japan stammenden Angestellten in einer Suite für in Bedrängnis geratene reiche Geschäftsleute aus der Schweiz bemerkt, leistet er offenbar gute Arbeit. Denn es ist seine vordringliche Aufgabe, ohne selbst in Erscheinung zu treten, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als sei diese Wohnung regelmäßig bewohnt. Wasser- und Stromverbrauch, Abfall und Geräuschkulisse inklusive. Fast könnte man denken, es handele sich hierbei um eine Fake-Doku. Doch Fabio Thieme – mit seiner Mischung aus Inszenierung und Experimentalfilm und einem speziellen Humor – meint es wirklich ernst mit seiner knallharten Kritik an einem aus den Fugen geratenen Wirtschaftssystem: Stillstand statt echtes Leben! Der perfekt durchkomponierte Film über eine kaum bekannte Form von pervertierten Jobs ist für die Jury der Hauptpreisträger des Jahresthemas „Über Arbeit“.	


**Jahresthema: „Über Arbeit“: Auszeichnung (500 Euro)**

	Filmtitel	<b>The Virtues of Normality</b>
	Filmmacher*innen	Alison Burns, Hochschule Darmstadt
	Alter	24
	Wohnort	Darmstadt
	Filmlänge	00:04:25
Inhalt/Synopsis	Superheldinnen kennen keinen Feierabend. Doch auch sie wollen das Leben genießen. Offenbar lassen sich Pflicht und Freiheit nicht so leicht in Einklang bringen.	
Jurybegründung	Wir alle müssen unseren Beitrag dafür leisten, damit in der nicht nur durch Klimawandel und Pandemie bedrohten Welt wieder ein Stück Normalität möglich ist. Superheldinnen mit ihrer Aufgabe, die Welt zu retten, sehen sich dabei vor besondere Herausforderungen gestellt. Was aber passiert, wenn sie ihrer Pflicht ausnahmsweise nicht nachkommen wollen, sondern etwas Normalität für sich selbst in Anspruch nehmen, beispielsweise durch ein wohlverdientes Bad? Gibt es da auch eine Grenze zwischen Arbeit und persönlichem Leben? Die klassischen Superman-Filme im Hinterkopf, setzt Alison Burns das schwierige Thema kurz und einprägsam um, wobei auch die Bildsprache nichts zu wünschen übriglässt. Ein großartiger Film, der zugleich Spielraum für eigene Interpretationen lässt.	

**Jahresthema: „Über Arbeit“: Auszeichnung (500 Euro)**

	Filmtitel	<b>Mit achtzig ist Schluss</b>
	Filmmacher*innen	David Matthei, Elisa-Marie Schütz
	Alter	25 + 23 + 79
	Wohnort	Berlin
	Filmlänge	00:08:39
Inhalt/Synopsis	Der 79-jährige Albert Strzoda ist der älteste Fußbodenleger Berlins. Mit 75 Jahren machte er sich selbstständig.	
Jurybegründung	Bis zu welchem Alter darf jemand arbeiten? Das Steueramt in Berlin zumindest konnte kaum glauben, dass sich ein 75-jähriger aktiver Fliesenleger auch noch selbstständig machen wollte. Allein schon die bewundernswerte Agilität des Protagonisten, der offenbar mit viel Leidenschaft, Liebe und Genauigkeit seiner Arbeit nachgeht, macht den Film sehenswert. Und wie der Filmtitel bereits andeutet, fällt es ihm sehr schwer, sich von dieser anstrengenden Arbeit zu verabschieden. David Matthei und Elisa-Marie Schütz sehen Albert Strzoda ausführlich bei seiner Arbeit über die Schulter, wobei er ansonsten nicht viele Worte verliert. Auf diese Weise gewinnt der Film fast schon etwas Meditatives. Das spannende Porträt eines außergewöhnlichen Handwerkers, der nebenbei auch der Großvater des Filmemachers ist und über den man gerne noch mehr erfahren würde.	

**Team-Award: Hauptpreis (1.000 Euro)**

	Filmtitel	<b>Filming for Future</b>
	Filmemacher*innen	Lisa Stroer, Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
	Alter	19 + 65
	Wohnort	Erfurt
	Filmlänge	00:13:25
Inhalt/Synopsis	Fridays for Future – kennen wir. Doch auch in der DDR formierten sich Umweltaktivist*innen. Was verbindet die Protestbewegungen miteinander?	
Jurybegründung	<p>Alles war gut geplant: Die Teilnehmenden des Workshops „Filming for future?“ der Gedenk- und Bildungsstätte Erfurt und dem Music College Erfurt sprachen mit einem Zeitzeugen über Umweltprobleme in der DDR und über Möglichkeiten des bürgerlichen Protests in der SED-Diktatur. Sie setzten sich mit den Themen und dem Engagement ihrer eigenen Generation auseinander. Wegen der Corona-Pandemie konnte der Workshop dann nur online durchgeführt werden und die Legetrickfilme in Stop-Motion-Technik wurden in den eigenen vier Wänden produziert. Das erklärt den unterschiedlichen visuellen Aufbau des Kompilationsfilms. Die Parallelen zwischen der Umweltbewegung in der DDR und der heutigen Fridays for Future-Bewegung verblüffen. Besonders deutlich wird hierbei der generationenverbindende Aspekt der Umweltbewegung.</p>	